



Die dänische Kriminalautorin

A n n a G r u e

Anna Grue gehört mittlerweile zu den erfolgreichsten Kriminalautorinnen Dänemarks und ihre Serie um den „kahlköpfigen“ Detektiv Dan Sommerdahl erobert mittlerweile auch den deutschsprachigen Literaturmarkt. Ihre Kriminalromane stehen in der Tradition der skandinavischen Literatur, setzen sich kritischen mit Gesellschaftsfragen auseinander und blicken in die Abgründe von Familien. Aber ihre Romane erinnern auch an englische Landhauskrimis, zeichnen sie doch ein alltägliches Bild der Menschen in Christiansund, dem Ort, an dem ihre Romane angesiedelt sind, detailreich nach. Anna Grue wirft so auch einen Blick auf die dänische Gesellschaft und scheut sich nicht, das Privatleben ihre Helden auszuschnüffeln. Aber genau in dieser Mischung liegt die Stärke der Autorin, deren fünf Bände sich alle durch Raffinesse und Alltagsleben auszeichnen. Anders als manche Autoren verzichtet sie in ihren Geschichten auf politische Intrigen, aber auch zu viel Gewalt, Sex oder Sadismus findet man in ihren Romanen nicht. Und gerade das macht ihre Krimis so besonders.

Anna Grue hat erst vor einigen Jahren mit dem Schreiben begonnen. Sie war Grafikdesignerin und Redakteurin und leitete ein Modemagazin. Sie kennt die bunte und schnelle Welt der Werbung. Nach einem Burnout nahm sie das Schreiben auf. Und sie macht es gut, denn ihre Geschichten sind spannend konstruiert und spielen mit Erwartungen der Leserinnen und Leser.

Es macht einfach Spaß, Anna Grues Krimis zu lesen!



Die guten Frauen von Christianssund

Sommerdahls erster Fall

Aus dem Dänischen von Ulrich Sonnenberg

Berlin Verlag TB 2015 • 414 S. • 9,99 • 978-3-8333-0971-7

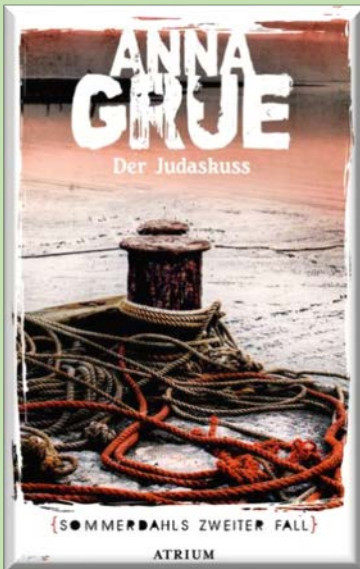
„In einer paar Stunden werde ich ein Mörder sein.“ Mit diesem Satz beginnt der Roman *Die guten Frauen von Christianssund*, der zugleich der Auftakt der Serie ist. Die Leiche einer Putzfrau wird in der Werbeagentur gefunden, in der Dan Sommerdahl bis zu seinem Burnout gearbeitet hat. Dans bester Freund ist Kriminalkommissar Flemming

Torp. Als die Leiche gefunden wird, sitzen die Freunde bei einem Irish Coffee in Dans Haus und genießen den Feierabend. Daher liegt es nahe, dass Flemming seinen Freund bittet, ihm bei der Suche nach dem Mörder zu suchen und inkognito in seiner Firma zu ermitteln. Dan, der immer noch krankgeschrieben ist und sich langsam von seinem Zusammenbruch erholt, stimmt zu und nimmt mit Elan die Ermittlungen auf. Er befragt seine Kollegen und Kolleginnen, informiert Flemming und erfährt so Dinge, die der Polizei nicht vertraut waren. Die ersten Konflikte deuten sich an, denn Dan überschreitet seine Grenzen und bekommt schnell den Spitznamen „kahlköpfiger Detektiv“. Flemming muss ihm immer wieder verteidigen, zugleich auch in seine Schranken weisen und doch kommen sie der Lösung des Falles immer näher. Schnell erkennen sie, dass die Tote illegal in Dänemark lebte, schwarz arbeitete und kaum Freunde hatte. Sie müssen sich mit Schlepperbanden, Menschenhandel, Schwarzarbeit und Asylgesetzen auseinandersetzen, aber auch mit braven und angesehenen Bürgern und Bürgerinnen der Stadt.

Anna Grue wendet sich in ihrem ersten Roman aktuellen Themen zu und zeigt so auch eine kritische Seite Dänemarks. Auf der einen Seite entwirft sie immer wieder die idyllischen Seiten der Stadt Christianssund, die an einem Fjord gelegen ist und einen gewissen Reichtum hat. Die hohe Lebensqualität wird betont. Auf der anderen Seite zeigt sie die Schattenseiten einer Gesellschaft, die sich immer mehr Problemen verschließt und sich zurückzieht. Und dazwischen sind dann jene Menschen, die helfen und zugleich die Hilfeleistungen nutzen, um Profit daraus zu schlagen. Ist das legitim? Es sind schwierige Themen und Fragen, die im Kriminalroman auftauchen und die Leserinnen und Leser zum Nachdenken zwingen. Die Themenfelder werden fast perfekt in die Handlung eingeflochten und entlarven auch Denkmuster der feinen Bevölkerung des idyllischen Ortes.

Zugleich schafft es Anna Grue, eine enorm spannende Kriminalhandlung zu entwerfen, ohne viel Blutvergießen. Mit Dan Sommerdahl hat sie eine interessante Hauptfigur entworfen: Lange Zeit war dieser in der Werbebranche erfolgreich, pendelte zwischen Kopenhagen und

seiner Familie in Christianssund. Seine Frau Marianne ist Ärztin. Gemeinsam haben sie zwei fast erwachsene Kinder. Dan kommt langsam etwas zu Ruhe, sucht nach neuen Aufgaben und scheint sich in der Rolle des Ermittlers wohl zu fühlen. In dieser Figur steckt viel Potential, die Anna Grue in ihrem ersten Roman nicht gänzlich.



Der Judaskuss

Sommerdahls zweiter Fall

Atrium 2014 • 480 S. • 19,99 • 978-3-85535-201-2

„Ein Igel schnüffelte sich durch eine dicke Schicht fauliger Blätter.“ Mit diesem Satz beginnt der spannende Kriminalroman *Der Judaskuss*, in dem Dan Sommerdahl als „kahlköpfiger Detektiv“ seinen zweiten Fall löst und sich dabei mit seinem besten Freund, dem Kommissar Flemming Torp, streitet. Es ist für einen Kriminalroman ein un-

gewöhnlicher Einstieg, denn der Igel findet eine Leiche, hinterlässt Spuren im Schnee und macht sich davon. Erst Stunden später wird dann die Leiche des jungen Mannes Mikael gefunden und die Polizei von Christianssund fahndet nach dem Mörder. In einem zweiten Erzählstrang lernen die Leserinnen und Leser die Kunstlehrerin Ursula kennen, die mit einem jungen Liebhaber eine schöne Zeit verlebt und ihm nach und nach vertraut, dass sie Millionärin ist. Den jungen Mann scheint es nicht zu beeindrucken, denn gemeinsam plant das ungleiche Paar die Zukunft. Sie möchten ein Künstlerhotel in Italien aufmachen und mit allen Kontovollmachten ausgestattet, macht sich der junge Mann auf den Weg nach Italien und bereits am Flughafen ahnt Ursula, dass sie ihren Verlobten niemals wiedersehen wird. Sie begeht einen Selbstmordversuch und wird von Laura, einer Schülerin, entdeckt. Laura ist jedoch Dans Tochter und genau hier erscheint dann auch der „kahlköpfige Detektiv“ auf der Bildfläche. Laura bittet ihn, Ursula zu helfen. Ursulas Tochter schließlich gibt ihm den Job, den Mann zu finden. Dan beginnt zu ermitteln, ohne jedoch zu ahnen, dass sein Fall auch mit dem Mord an Mikael zusammenhängt. Die Geschichte wird immer spannender, denn Dan findet immer mehr heraus und nähert sich dem Täter. Und nicht nur: Dan und Marianne bekommen einen neuen Hund und auch er ist in den Fall involviert.

Mit *Der Judaskuss* ist Anna Grue eine würdige Fortsetzung gelungen, in der es nicht nur um einen Heiratsschwindler geht, sondern auch um christliche Fundamentalisten und ihr Leben. Der tote Mikael und seine Mutter gehörten einer Splittergruppe der Zeugen Jehovas an und lebten nach strengen christlichen Regeln, die vor allem Mikael zu schaffen machten. Nach

und nach wird das Ausmaß der Qualen, die Kinder in dieser Gruppe erleiden mussten, offengelegt. Zugleich muss Dan Sommerdahl erkennen, wie selbstverständlich Menschen ab 40 Datingportale im Internet nutzen und sich fremden Menschen anvertrauen. Die Einsamkeit ist spürbar und geht auch nicht an Dan vorbei. Es sind leise Töne, die Anna Grue in ihrem zweiten Roman anschlägt. Sie verzichtet hier auf eine offene Gesellschaftskritik, aber dennoch schwingt auch hier ein kritischer Ton gegenüber jenen, die andere unterdrücken. Sie legt die Doppelmoral mancher Menschen offen, die zugleich andere bevormunden und ihnen kaum Freiheiten lassen.

Und wieder ist ihr ein erstaunlich unblutiger und dennoch spannender Krimi gelungen, der zeigt, dass viele Leichen oder politische Intrigen nicht unbedingt einen guten Krimi ausmachen müssen. Vielmehr lässt sich Anna Grue Zeit, die Geschichte zu entfalten. Ihre Figuren können sich entwickeln und auch das Privatleben kommt nicht zu kurz. Sie lässt Dan und Marianne ihre Zeit mit ihrem neuen Hund und auch das zeichnet den Krimi aus. Zumal Dan immer sympathischer wird und seinen Habitus als Star der Werbebranche langsam ablegt. Auch der Täter bekommt eine Stimme, die Leserinnen und Leser lernen seine Gedanken kennen und auch seine Beweggründe. Hier wird deutlich, dass nicht alles Schwarz oder Weiß ist, sondern auch Grautöne hat.

Ähnlich wie schon im ersten Teil der Serie hat auch dieser Teil spannende und auch unerwartete Wendungen. Alles in allem ein mehr als gelungener Kriminalroman mit sympathischen Figuren und einem spannenden Plot. Wunderbar für lange Herbst- und Winterabende.



Die Kunst zu sterben

Sommerdahls dritter Fall

Atrium 2014 • 512 S. • 19,99 • 978-3-85535-202-9

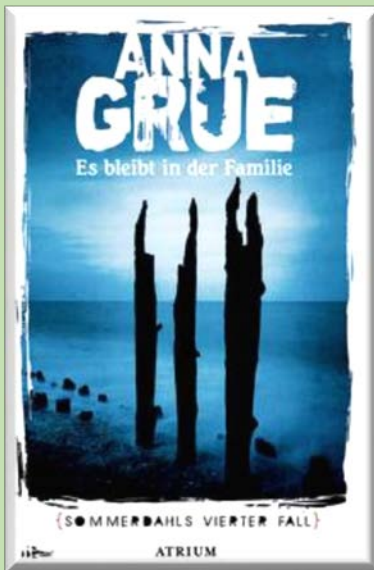
Alles beginnt mit einer Vorgeschichte, in der Dan Sommerdahl, der im zweiten Teil Fehler gemacht hat und sich mit seinem besten Freund Flemming Torp gestritten hat, nicht auftritt. Die bekannte und auch gefürchtete Literaturkritikerin Ingegerd Clausen wird im Haus ihrer Tochter, der Bildhauerin Kamille Schwerin, ermordet und die Kunst der Tochter zerstört. Die Polizei tappt im Dunkeln und verdächtigt die Tochter. Doch der Verdacht erhärtet sich nicht, zumal auf Kamille mehrere Mordanschläge verübt werden. Hinzu kommt, dass Kamille mit dem Millionär und Mäzen Lorenz Birch verheiratet ist. Und dieser setzt alle Hebel in Bewegung, dass die Polizei in ihren Ermittlungen nicht weiterkommt.



Der Fall wird nicht gelöst ... Die eigentliche Geschichte beginnt ein Jahr später: Auf einer Insel in der Nähe von Christianssund soll die TV-Reality-Show „Mörderjagd“ gedreht werden. Als Teilnehmer sind Dan Sommerdahl und Kamille Schwerin im Gespräch. Flemming Torp wittert eine Chance, den Mörder zu überführen und bittet Dan um Hilfe. Die Freunde versöhnen sich und Dan willigt ein, der Polizei zu helfen. Auf der Insel lernen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kennen und schnell wird deutlich, dass alle ihre Geheimnisse haben. Und zwar solche, die sich um Kamille oder ihre ermordete Mutter drehen. Dan ahnt davon nichts, zumal er auch von der hübschen Schauspielerin abgelenkt ist. Dann wird jedoch Kamille ermordet und Dan muss wieder ermitteln ...

Es ist eine spannende Geschichte, die in *Die Kunst zu sterben* entwickelt wird. Anna Grue setzt sich hier mit der Welt der Medien auseinander, zeigt die Macht der Literaturkritikerin und lässt diese schließlich ermorden. Sie zeigt, wie Ingegerd Clausen Menschen verletzt hat. Aber auch die Kunstwelt wird im Roman mit Intrigen, Bestechung und Macht ausgestattet, denn es ist insbesondere Kamille, die nur wenig begabt, den Einfluss und Reichtum ihres Mannes nutzt, um sich in Akademien und Gremien einzumischen und Posten geschickt zu besetzen. Während sie in ihrem ersten Band das Gutmenschentun innerhalb der dänischen Mittelschicht kritisierte, ist es diesmal die Welt der Künstler und Kritiker, die sie hinterfragt. Auch hier lässt sich Anna Grue viel Raum, die einzelnen Geschichten zu erzählen und zeigt, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Show etwas mit Kamille oder ihrer Mutter zu tun hatten. Dan selbst spielt seine Rolle als Flemings Spion gut, spricht mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und wird, wie sollte es anders sein, von den Frauen umschwärmt. Trotz mancher Klischees, die die Autorin bewusst aufnimmt und so die Welt der Medien auch karikiert, überzeugen die Figuren. Auch die Stimmung auf der Insel wird mit viel Atmosphäre und Gefühl für Landschaften gezeichnet.

Anders als in den schnellen Krimis und Thrillern lässt sich Anna Grue in *Die Kunst zu sterben* Zeit die Geschichte zu entfalten und kommt mit nur zwei Toten aus. Das ist ungewöhnlich, sind doch heutige Krimis sehr viel blutrünstiger. Aber trotz des mangelnden Blutes ist ihre Geschichte spannender, weil man lange als Leserin/Leser (aber auch als Dan und Flemming) im Dunkeln tappt und nicht ahnt, wer der Mörder oder die Mörderin sei. Erneut schafft es Anna Grue überraschende Wendungen einzubauen.



Es bleibt in der Familie

Sommerdahls vierter Fall

Atrium 2015 • 480 S. • 19,99 • 978-3-85535-203-6

Mit *Es bleibt in der Familie* ist Anna Grue erneut ein ungewöhnlicher Krimi gelungen, der voller Überraschungen und Wirrungen ist. Diesmal steht Dan, der sich nach seinen amourösen Eskapaden auf der Insel mit dem Aus seiner Ehe mit Marianne auseinandersetzen muss, im Mittelpunkt der Handlung. Nicht nur, dass seine neue Freundin, die Schauspielerin Kristine Nyland einen Stalker

hat. Hinzu kommt ein neuer Fall: Der Politiker Thomas Harskov bittet ihn, den Tod von zweien seiner drei Kinder zu untersuchen. Beide Kinder, ein Sohn und eine Tochter, sind immer 27 Tage nach ihrem 16. Geburtstag gestorben. Es sah nach Selbstmord bzw. Unfall aus, die Polizei hat die Fälle schnell zu den Akten gelegt, und auch Dan hat Zweifel. Doch Thomas bittet hartnäckig, zumal sein Sohn Malte in wenigen Wochen 16 Jahre alt wird und den Tag, an dem er 16 und 27 Tage alt ist, will er auf dem Festival in Roskilde verbringen. Die Eltern wollen ihrem Sohn, der nach dem Tod seiner Geschwister genug Leid durchgemacht hat, das Festival nicht verbieten. Dan nimmt die Ermittlungen auf und schnell wird klar, dass die Todesfälle zwar wie Unfall bzw. Selbstmord aussehen, aber beides nicht sind. Beide Kinder wurden ermordet, aber Dan ahnt die Gründe nicht und tappt im Dunkeln.

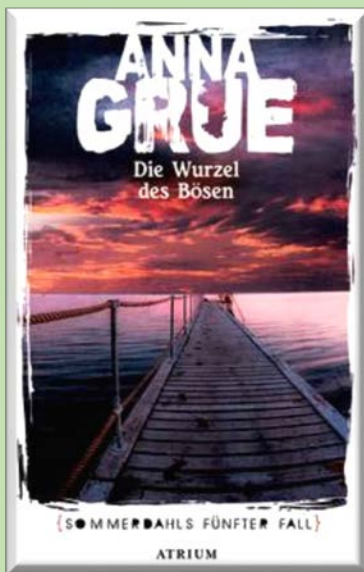
Mehr soll über den Fall gar nicht verraten werden, denn ähnlich wie Dan ergeht es auch den Leserinnen und Leser: Man ahnt, dass die Familie Geheimnisse hat, denkt, geschult durch andere Krimilektüren, in verschiedene Richtungen und ahnt dennoch nicht das Ausmaß der Tragödie. Es ist vielleicht Dans schwierigster, aber auch bester Fall.

Privat dagegen läuft es für den Detektiv nicht wirklich gut: Seine Frau hat ihn aus dem gemeinsamen Haus geworfen, er hat eine eigene Wohnung, wirkt aber mitunter einsam und auch die Beziehung zu Kristine ist alles andere als einfach. Die Schauspielerin ist fordernd, klammert, aber lässt Dan auch Freiheiten. Dann erkrankt noch Flemming und plötzlich brauchen Marianne und Dan aneinander.

Ähnlich wie in ihren vorangegangenen Kriminalromanen lässt sich Anna Grue auch hier viel Zeit, die Geschichte zu entfalten und Dans private Sorgen nachzuzeichnen. Das könnte für Leserinnen und Leser, die schnelles Erzähltempo und actionreiche Handlung mögen, etwas langatmig vorkommen. Leserinnen und Leser, die sich jedoch auch auf handelnde Figuren und Landschaftsbeschreibungen einlassen können, werden auch diesmal nicht enttäuscht

sein. Sie erfahren immer wieder andere Facetten der Hauptfiguren, deren Schwächen und Stärken immer deutlicher hervortreten.

Auch in diesem Roman greift Anna Grue spannende Fragen, die sich um Wahrheit und Schuld innerhalb Familien drehen. Immer wieder wird Dan mit Geheimnissen und Lügen konfrontiert, die er nur langsam entwirrt und fast zu spät kommt ...



Die Wurzel des Bösen

Sommerdahls fünfter Fall

Atrium 2015 • 480 S. • 19,99 • 978-3-85535-204-3

Es ist kurz vor Weihnachten und alle, Dan inklusive, sind auf der Suche nach Weihnachtsgeschenken. Die Stadt versinkt in Schnee, es ist kalt und eigentlich würde Dan am liebsten die Ferien mit seiner Ex-Frau Marianne im Süden in der Sonne verbringen. Beide nähern sich wieder an, doch noch hat ihm Marianne den Seitensprung nicht verziehen. Dann wird der Milliardär Peter Münster-Smith ermordet aufgefunden. Noch ermittelt die Polizei, Dan hält sich zurück, und beobachtet, dass die Polizei nicht wirklich weiterkommt. Da Dan mit dem Toden zusammen gearbeitet hat, wird er schnell in den Fall involviert und sucht, wie sollte es anders sein, zunächst ohne Wissen der Polizei, die zudem sehr einseitig ermittelt, nach dem Täter.

Bereits in früheren Bänden wurde nicht ausschließlich aus Dans Sicht erzählt, sondern auch aus Flemings. Diese Erzählweise setzt Anna Grue fort und erweitert die Anzahl der Personen, aus deren Perspektiven die Ereignisse geschildert werden. Dadurch wird die Geschichte abwechslungsreicher, die Leser und Leserinnen wissen etwas mehr als Dan oder die Polizei, ohne jedoch die Zusammenhänge gänzlich zu überblicken. Auch hier ist, wie bereits in früheren Fällen, die Auflösung überraschend.

Es ist die Welt der Reichen, in der Dan ermittelt. Peter Münster-Smith war reich und beruflich erfolgreich, und vor allem seine innovative und kreative Seite wird von allen gelobt. Doch er war einsam, wurde aufgrund seines Geldes geliebt; Dan deckt zahlreiche Machenschaften auf, die Peter hinter dem Rücken seines Partners begangen hat. Mordmotive gibt es demnach genügend. Vor allem in der Figurendarstellung des Milliardärs arbeitet Anna Grue mit bestimmten Klischees, die fast zu viel sind. Anders als in ihren früheren Romanen schafft sie es nicht, die Welt von Peter Münster-Smith und seinem Partner Axel Holkenfeldt überzeugend nachzuzeichnen.



Was ihr jedoch gut gelingt, ist, die Wirrungen und Irrungen in den Privatleben ihrer Hauptfiguren aufzuzeigen. Nicht nur Dan kämpft gegen Mariannes Eifersucht, auch Flemming hat, nachdem er den Krebs besiegt hat, private Probleme und vermisst auch seinen alten Job. Man kann gespannt sein, wie sich das Leben der beiden Männer im sechsten Fall, der bereits in Dänemark erschienen ist, weiter entwickeln wird.

Die Wurzel des Bösen ist ein spannender Krimi, der jedoch nicht an seine Vorgänge heranreicht. Aber Leser der früheren Bände werden ihn ebenfalls mit Freude lesen. Leser, die jedoch erst Dan Sommerdahl kennenlernen möchten, sollten mit dem ersten Band beginnen und dann chronologisch lesen.